

86. Sonnabend, am 28. October 1837.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

**Die Gebirgsreise.** Novelle von Penseroso.  
3 Bde. Leipzig, bei Wienbrack.

Die Anforderungen an Unterhaltungsllectüre sind so verschieden als die Leser, und es wäre deshalb überflüssig ein Wort darüber zu verlieren, daß eine solche Anzahl matter, schwacher, unnützer Produkte in der Welt herumlaufen. Ist es doch mit Personen derselbe Fall wie mit der Literatur, — wer will mit dem Schöpfer rechten, daß er einer Menge uninteressanter Menschen Licht und Leben gönnt — so mag denn auch das geduldige Papier die Wuth unserer Zeit — die Schreibewuth wohl oder übel tragen, wie jene die Erde. — Diese drei Bändchen haben das negative Verdienst weder zu schaden noch zu nützen, die überflüssige Zeit des Lesers, der dabei aushält, auf unschädliche schmerzlose Manier todtzuschlagen, und dabei unschuldig, gleich einem neugebornen Kinde, dasselbe Experiment bei jedem, der muthig diese drei Theile einnimmt, zu wiederholen. — Referent hütet sich etwas von dem Inhalt zu verrathen, denn der Sünden größte Ort den Armen zu plündern, und der Faden der Erzählung ist doch ein Etwas, wenn auch nicht Viel. Außer diesem Faden aber ist in den drei Bändchen auch durchaus nichts zu finden. Der zweite Theil, in welchem eine Scene den Kaiser Napoleon herbeizieht, ist noch der beste, es ist als ob der große Schatten bloß durch sein momentanes Erscheinen die nächsten Bogen gewissermaßen electrifirte, ohngefähr wie ein Tropfen Spiritus eine ziemliche Quantität Wasser wenigstens auf Momente in Bewegung zu setzen, oder zu stärken vermag. Uebrigens sehen sich die Leute in dieser Novelle an, küssen einander beträchtlich die Hände, erröthen, lächeln und gehen spazieren, wie in den andern Werken dieses Penseroso, den Referent nun einmal sich durchaus nur als Penseroso denken kann, und deshalb fürchtet ungalant zu seyn, wenn er seiner Recensentenpflicht zu genügen strebt. Der „Nesse und Dheim“ war jedenfalls besser und litt weniger an den Gebrechen äußerster Mattigkeit und Leere, die hier so fühlbar werden. Ob die sonderbare Orthographie des Autors, der stets von Mizen (statt Müzen), Danti (statt Dandy) spricht, seine Eigenthümlichkeit oder Druckfehler ist, lassen wir dahin gestellt, und wollen aus

Nächstenliebe das letztere annehmen. — Das Herumschleppen der zarten Heldin auf Landstraßen und Wirthshäusern, bevor sie in den Hafen der Ehe und Heimath einlaufen kann, ist höchst unergötzlich, und widerspricht dem Bilde, was der Leser nach der Schilderung von diesem schüchternen, in ländlicher Abgeschlossenheit und Sitte erzogenen Jungfräulein zu haben berechtigt ist, total; wie denn gleichfalls die Willkürlichkeit der soliden Pflegemutter bei der projectirten und dann wirklich realisirten Entführung fast komisch erscheint. — An Charakteristik im engeren Sinne ist in diesem weichlichen, so lose zusammengehaltenen Opus nicht zu denken, der Styl ohne Leben, Geist und Kraft — kurz es ist ein Romänchen wie es zahllose giebt, und da es sich schnell und leicht weglieft, so mögen Andere ihr Heil versuchen, ob sie sich in der schönen Davida, — dieß der Name der Heldin — und ihres blonden Wiesond Gesellschaft gefallen.

Druck und Papier sind gut.

Isidor.

**Die Häuptlingstochter.** Historischer Roman aus der Zeit der ersten englischen Ansiedelungen in Virginien. Von Julius Krebs. Zwei Bändchen. (284 und 308 S. 8.) Zeitz, bei Schieferdecker, 1837.

Der Herr Verfasser, bereits durch seine gesammelten Novellen auf dem Gebiete der erzählenden Dichtung vortheilhaft bekannt, giebt uns hier ein größeres historisch-romantisches Gemälde, welches sich eben so sehr durch den mannichfach anziehenden Inhalt als den Reiz der Darstellung empfiehlt. Der Gegenstand desselben ist die unter der Regierung Jacobs des Ersten von England im Jahre 1607 erfolgte Gründung von Jamestown in Virginien. Die Auffassung des Contrastes zwischen dem rohen amerikanischen Natursohn und dem gesitteten Europäer sowie des menschlich Gemeinschaftlichen beider in Haß und Liebe, Großmuth und Rachsucht, Trauer und Freude, scheint uns die leitende Grundidee des Ganzen zu seyn, welche der Künstler nach allen Seiten hin durchbildet. Als Repräsentanten des alten Europa treten besonders auf: Capitain William Smith, der Führer der Expedition, ein kräftiger junger Seeheld von 25 Jahren, und dessen Offiziere, in welchen sich wieder eine Reihe